

SLA

TRO DER TRAFFO

Organ der Leitung der
BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 29
26. Juli 1985
0,05 Mark
37. Jahrgang



Zur Vorbereitung des XI. Parteitages der SED ist es unserem Kollektiv gelungen, auf der Basis des Komplexwettbewerbes bei disziplinierter Einhaltung der Tagesausstoßpläne per 30. Juni einen Planvorsprung von 600 000 Mark zu erzielen.

Unter der Losung „Hohe Leistungen zum Wohle des Volkes und für den Frieden – Vorwärts zum XI. Parteitag der SED“ stehen die Kollektive des Schaltgerätebaus im sozialistischen Wettbewerb. Wir, das Kollektiv „Rosa Luxemburg“, verpflichten uns daher, unsere Planaufgaben 1985 bis zum 15. Dezember zu realisieren und zielstrebig die Zusatzproduktion zum Plan 1985 abzarbeiten.



Festveranstaltung zum 41. Jahrestag der VR Polen

Delegation der ZSMP-Grundorganisation des
ZWAR weilte zu Gesprächen im TRO

Es gehört schon zu einer guten Tradition, daß wir den Nationalfeiertag der Volksrepublik Polen gemeinsam mit unseren im Betrieb arbeitenden Kollegen festlich begehen. In diesem Jahr war es der 41., aus dessen Anlaß am vergangenen Freitag im Klubhaus eine Festveranstaltung stattfand. Dazu konnten wir liebe Gäste begrüßen, eine Delegation der ZSMP-Grundorganisation des Partnerkombinates ZWAR Warschau unter Leitung des 1. Sekretärs Slawomir Pawliczak. Die Jugendfreunde waren vom 18. bis 21. Juli Gäste unserer Zentralen FDJ-Leitung, führten hier Gespräche über die weitere Zusammenarbeit beider Jugendverbände.

Auf der Festveranstaltung überbrachte Betriebsdirektor Gernot Richter die Glückwün-

sche der TROjaner und würdigte die Verdienste der polnischen Werktätigen im gemeinsamen Ringen um die Erfüllung und gezielte Überbietung der Planaufgaben. Und natürlich gab es auch eine Reihe von Auszeichnungen. Als Bestarbeiter wurden geehrt:

Elzbieta Frydrych, FT
Danuta Bocian, FS
Wlodzimierz Biaganski, FV
Witold Slarski, FS.

Monatsbeste ihres Bereiches FT wurden Dorota Kopzynska und Alexandra Ossowska.

Ryszard Chudzik, Malgorzata Mewitz, Marek Walkowiak und Adam Wypych aus dem Betriebsteil Wandlerbau erhielten eine materielle Anerkennung.

Allen Ausgezeichneten unseren herzlichsten Glückwunsch!

Plandiskussion und Wettbewerb

Im Vordergrund steht die Arbeitsprozeßrationalisierung

KURS XI. PARTEITAG



Im Verlauf der Plandiskussion 1986 konnten wir 502 Vorschläge, Hinweise und Kritiken entgegennehmen, die gegenwärtig bearbeitet werden. Es ist festzustellen, daß sich unsere Produktionskollektive zu ihren Aufgaben, die sie noch 1985, aber auch im nächsten Jahr zu lösen haben, bekennen.

Die Konkretheit dieser Bekennnisse und die Reaktionen sind unterschiedlich. Sie reichen von der Feststellung „schafft die materiellen Voraussetzungen, alles andere machen wir“ bis zu klaren und wohl vorbereiteten Vorstellungen, wie z. B. der Wandlerwickelung, in der bereits ein guter Vorlauf in der Fertigung von Baugruppen geschaffen werden konnte, kommt die Verpflichtung, 300 Stunden sozialistische Hilfe in anderen Produktionskollektiven zu leisten. Eine Zielstellung, die bei unserer kritischen Arbeitskräftesituation

besonders gefragt ist. Kollektive aus dem Kessel-, Behälter- und Anlagenbau wollen ergebnisbezogen zusätzliche Leistungen zur Sicherung der 85er und auch der 86er Aufgaben bringen.

In der Schaltgerätefertigung sehen die Kollektive eine besondere Aufgabe darin, für die schnelle und reibungslose Überleitung neuer Erzeugnisse ihren Beitrag zu leisten und durch entsprechende Verpflichtungen zu untersetzen. Darüber hinaus wollen sie sich der Initiative der Nullfehlerarbeit anschließen.

Verpflichtungen zur Einführung dieser qualitätssichernden Arbeitsweise gibt es auch aus den Kollektiven des Wandlerbaus sowie des Kessel-, Behäl-

ter- und Anlagenbaus.

Kollektive aus den mechanischen Werkstätten bekennen sich zur Erfüllung der ihnen übertragenen bzw. zu übertragenden Aufgaben, fordern aber gleichzeitig die Erhöhung der Verfügbarkeit der von ihnen zu bedienenden Werkzeugmaschinen und damit die Schaffung der Voraussetzungen für eine höhere Auslastung ihrer Grundfonds. Gleichzeitig fordern sie eine bessere Versorgung mit Werkzeugen.

In den Verpflichtungen der Kollektive aus dem Bereich Forschung und Entwicklung und Technologie zeichnen sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt u. a. zwei Schwerpunkte ab:

Fortsetzung auf Seite 3.



Genossin Evelyn Grotelüschen, Lehrerin an der BS, erhielt auf der Festveranstaltung zum Lehrjahresabschluß für ihre Verdienste bei der kommunistischen Erziehung der Jugend die „Artur-Becker-Medaille“ in Gold. Herzlichen Glückwunsch!

Zu den
Ausgezeichneten
gehörte u. a.
auch Dorota
Kopzynska. Sie
ist Monatsbeste
des Bereiches
FT.



Junge Facharbeiter auf traditioneller Festveranstaltung freigesprochen

Fast 150 Facharbeiter wurden am 15. Juli nach einer zwei- bzw. dreijährigen Berufs- und Ausbildung durch Betriebsdirektor Gernot Richter auf der traditionellen Festveranstaltung freigesprochen. Für sehr gute und gute Prüfungsergebnisse erhielten zahlreiche junge Facharbeiter besondere Ehrungen, herausragend als Beste hierbei Genossin Antje Jessen sowie die Genossen Rainer Wendt und Klaus Endesfelder.

Die Auszeichnung mit dem Ehrentitel „Jungaktivist“ konnten Blanka Strathausen, Silke Kauf-

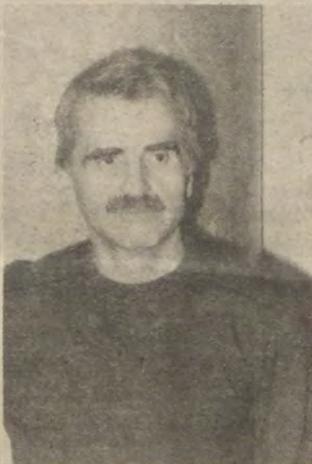
mann, Antje Jessen, André Nebel, Robert Entner und Frank Oneseit aus den Händen von Jan Bloch, FDJ-Sekretär unseres Betriebes, entgegennehmen. Die Medaille „Für sehr gute Leistungen im sozialistischen Berufswettbewerb“ erhielten 20 Jugendfreunde. Die ehemaligen Klassen AM 21 und AM 22 wurden mit der Medaille „Vorbildliches Lehrlingskollektiv im sozialistischen Berufswettbewerb“ geehrt.

Allen jungen Facharbeitern und Abiturienten wünschen wir weitere Erfolge im Berufsleben.
Herbert Schurig, AGO 6



Günter Mühsiegel

Günter Mühsiegel ist allen Mitarbeitern der Abteilung Lack in Fragen der Auslastung der Arbeitszeit ein Vorbild. Er versteht es ausgezeichnet, die ihm übertragenen Arbeitsaufgaben in kürzester Zeit und in ausgezeichneter Qualität zu lösen. Er ist stets bereit, bei Engpässen Sonderschichten zu leiten, um die benötigten Teile kurzfristig der Montage zur Verfügung zu stellen.



Werner Schaller

Neben der vorbildlichen Erfüllung seiner eigenen Pflichten als Leiter der Gruppe „Hochleistung“ übernahm Werner Schaller zusätzlich über längere Zeit die Aufgaben des Leiters des Elektrischen Labors, die er ausgezeichnet bewältigte. Gesellschaftlich aktiv ist Kollege Schaller als Mitglied des Betriebskomitees des DRK der DDR, in dem er als Beauftragter für Schulungen großen organisatorischen Anteil an der Ausbildung der Gesundheitshelfer unseres Betriebes hat.

Durchführungen zusätzlich überwacht

Im „TRAFO“ Nr. 26 berichteten wir auf der Mittelseite über die Ergebnisse der 1. Etappe der Plandiskussion in der AGL 1. Hier unterlief uns ein Fehler. Die Kollegen der Gütekontrolle übernahmen die zusätzliche Verpflichtung, die 380 kV-Durchführungen aus der UdSSR zur Sicherung der Störfreimachung zu überwachen und nicht die Überwachung eines Trafos. Wir bitten um Entschuldigung.

Köpenicker Stadtbezirksverordnete zogen Halbjahresbilanz

Erste neue Wohnungen in der Kölnischen Vorstadt übergeben

Die 8. Tagung der Stadtbezirksversammlung (11. 7. 1985) beschäftigte sich mit dem Stand der Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes und des Planes der territorialen Rationalisierung sowie der Produktion von Konsumgütern für die Bevölkerung. Hervorgehoben wurde im Bericht, den Stadtbezirksbürgermeister Horst Stranz erstattete, daß die Werktätigen der Betriebe und Einrichtungen wiederum große Anstrengungen unternommen haben, um die gesteckten Ziele im 1. Halbjahr allseitig zu erfüllen und gezielt zu überbieten.

Der Plan der Nettoproduktion wurde anteilig zum Jahr mit 52,6 Prozent erfüllt, woran solche Betriebe wie WF, BAE und TRO besonderen Anteil haben.

In 2477 Gewerkschaftsgruppen Köpenicker Betriebe wurden in der Plandiskussion 1986 bis-

her 5046 Vorschläge, Hinweise und Kritiken eingereicht, die sich im wesentlichen auf die Erschließung von Leistungsreserven, die Entwicklung der Arbeits- und Lebensbedingungen sowie auf die Verbesserung der Leitungstätigkeit beziehen. Außerdem liegen zur Zeit 947 Vorschläge zur gezielten Planüberbietung 1985 vor.



Auf dem Gebiet der rationalen Energieanwendung haben vor allem die Betriebe KWO, FCW, Reifenwerk und REWATEX gute Ergebnisse erreicht. Der spezifische Energieverbrauch im Stadtbezirk konnte dadurch weiter gesenkt werden.

Reserven in der Materialökonomie

Was die Materialökonomie betrifft, so haben wir im Stadtbezirk noch beträchtliche Reserven. Der auf der 9. Materialbörse des VEB Maschinenbauhandel erreichte Umsatz, an dem die Betriebe Funkwerk, KWO, TRO und FCW Anteil ha-

ben, entspricht keinesfalls unseren Möglichkeiten. Das Funkwerk hat die vor mehr als einem Jahr übernommene Verpflichtung zur Einrichtung eines „Verkaufsstützpunktes Überplanbestände an Material“ noch immer nicht realisiert. Die Abgeordnetengruppe des Funkwerkes sollte darauf Einfluß nehmen, daß diese Maßnahme aus dem Plan territoriale Rationalisierung rasch verwirklicht wird.

Zur Unterstützung der Betriebe des Territoriums bei der schnelleren Entwicklung, Produktion und dem verstärkten Einsatz der Mikroelektronik wurde der Konsultationsstützpunkt Mikroelektronik des Instituts für Nachrichtentechnik in der Rathenaustraße als öffentliches Schulungs- und Beratungsobjekt eröffnet. Zur noch besseren Nutzung sollten die Betriebe des

Mehr Kfz-Reparaturen für die Bevölkerung in den Betrieben

Stadtbezirks dem Konsultationsstützpunkt konkrete Forderungen übergeben.

Wichtig ist auch ein verbessertes Leistungsangebot der Kraftfahrzeuginstandhaltung und -pflege durch territoriale Rationalisierung. Dabei geht es um die Erschließung entsprechender Kapazitäten in den Betrieben sowohl für deren eigene Belegschaft als auch für die Bevölkerung. Der Rat hat im II. Quartal dazu mit 13 Betrieben Gespräche geführt. Das WF hat sich verpflichtet, noch in diesem Jahr 400 Stunden Reparaturkapazität einschließlich der entsprechenden Fachkräfte für Durchsichten, Abgastests und Kleinstreparaturen an Kraftfahrzeugen von Werksangehörigen zur Verfügung zu stellen. Auch die Bezirkswerkstatt der Deutschen

Post besitzt eine klare Konzeption. In den anderen Betrieben gibt es jedoch bisher keine Resonanz. Auch hier bietet sich für die Abgeordnetengruppen ein reiches Betätigungsfeld.

Kinderfahrräder aus Köpenick

Wesentlichen Anteil an den bisherigen Ergebnissen in der Konsumgüterproduktion hat das Kombinat Rationalisierungsmittel. Im Stammbetrieb Mechanisierung wurde die Produktion von 12 000 Kinderfahrrädern aufgenommen. Größerer Anstrengungen bedarf es vor allem seitens der produktionsmittelherstellenden Betriebe, um den hinsichtlich der Konsumgüterproduktion gestellten Anforderungen besser gerecht zu werden. Ergebnisse wie die der Yachtwerft werden bisher noch von zu wenig Betrieben erreicht. Die zentralgeleiteten Betriebe sollten ihr Augenmerk noch mehr auf die Hilfe und Unterstützung beim Wohnungsbau richten. Solche Initiativen, wie sie das KWO kurzfristig mit der Bereitstellung von Starkstrommassenkabeln für den beschleunigten Wohnungsbau in der Müggelheimer Straße entwickelte, sind zu verallgemeinern.

Gesundheitliche Betreuung rund um die Uhr

Nach wie vor können wir mit der Entwicklung der durch Krankheit bedingten Ausfallzeiten nicht zufrieden sein. Mit einem Krankenstand von 7 Prozent liegt unser Stadtbezirk über dem Durchschnitt der Hauptstadt. Zur besseren Betreuung der Schichtarbeiter wird ab 1. Oktober dieses Jahres im WF ein



Die Baugerüste in der Köpenicker Altstadt schießen wie die Pilze aus dem Boden, aber ebensovorschnell verschwinden sie wieder. Zurück lassen sie schmucke rekonstruierte und modernisierte Häuser, Wohnungen und Geschäfte.

Schwesterndienst rund um die Uhr eingerichtet. Ärzte und Schwestern des Betriebsgesundheitswesens unterstützen das DRK bei der Ausbildung von Gesundheitsshelfern, damit in allen mehrschichtig arbeitenden Betrieben bis Ende dieses Jahres die notwendige Anzahl von Gesundheitsshelfern ausgebildet und einsetzbar ist.

In der Wohnraummodernisierung wurde der Plan gebrauchswertmäßig mit 52,4 Prozent erfüllt. Das bedeutet, daß in 164 Wohnungen eine Inntoilette und in 289 Wohnungen Bad oder Dusche eingebaut wurden.

In der Kölnischen Vorstadt wurden die ersten zwei von Erfurter Bauarbeitern fertiggestellten Blöcke mit 90 Wohnungen bezogen. Sieben Blöcke mit insgesamt 310 Wohnungen werden bis Jahresende und die restlichen der 428 dort entstehenden Wohnungen bis zum XI. Parteitag der SED fertiggestellt. Mit Jahresanfang 1986 beginnt in der Müggelheimer Straße die Montage weiterer 463 Neubauwohnungen, die bis Ende 1986 bezugsfertig sein sollen. Weitere 13 Wohnungen wurden bisher modernisiert und als erstes sichtbares Objekt in der Altstadt das Haus Alt-Köpenick 1 fertiggestellt. Durch konzentrierte Modernisierungsarbeiten in der Kietzer-, Grün- und Rosenstraße werden die Voraussetzungen geschaffen, im nächsten Jahr die Fassaden im gesamten Altstadtzentrum instand zu setzen. Die ersten Fassaden werden noch in diesem Jahr gestaltet.



Tiefere Einblicke in Theorie und Praxis gewonnen

Über Erfahrungen und Ergebnisse des Parteilehrjahres sprach „TRAFO“ mit Bildungsstättenleiter Bernd Linke

Redaktion: Das Parteilehrjahr 1984/85 ist abgeschlossen. Wie schätzt die BPO-Leitung die Ergebnisse ein?

Bernd Linke: In den Seminaren wurde die Erkenntnis vertieft, daß die Fortsetzung der Politik zum Wohle des Volkes und zur Sicherung des Friedens weiterhin einen hohen ökonomischen Leistungsanstieg durch jedes Kollektiv, jeden einzelnen erfordert. Vor allem die Zirkel „Grundprobleme der politischen Ökonomie“ und „Revolutionärer Weltprozeß“ trugen hierzu wesentlich bei. Theoretische Fragen wie Beherrschung des Reproduktionsprozesses, Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik, Durchsetzung des Leistungsprinzips wurden verbunden mit der Erläuterung täglich erlebter Probleme am Arbeitsplatz.

Des weiteren wurde verdeutlicht, daß die Aggressivität des Imperialismus keine kurzzeitige oder gar Zufallserscheinung ist, sondern vielmehr ein gesetzmäßiger Prozeß in der Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus. Gerade in den Seminaren vor dem 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung festigten sich geschichtliche Kenntnisse. Immer wieder kam zum Ausdruck, wer den Frieden wirklich will und wo die Ur-

sachen für das Expansionsstreben des Imperialismus liegen.

Redaktion: Das Parteilehrjahr bietet für die Genossen ebenfalls Gelegenheit, sich im Argumentieren zu schulen...

Bernd Linke: Richtig. Es trägt dazu bei, daß die Genossen offensiver und mit mehr Sachkenntnis die Politik unserer Partei erläutern und vermitteln. Wir schätzen ein, daß es die Mehrzahl der Propagandisten immer besser versteht, die aktuell-politischen Ereignisse in die Diskussion einzubeziehen und damit bei den Zirkelteilnehmern die Argumentationsfähigkeit weiter ausprägen. Hierzu zählt auch die ständige Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Ideologie.

Redaktion: Welche Schlußfolgerungen ergeben sich für das kommende Parteilehrjahr?

Bernd Linke: Wir haben vor, ein Propagandistenaktiv zu bilden, in dem der Leitpropagandist und die Zirkelleiter ihre Erfahrungen weitergeben werden. Bewährt hat sich die Arbeit mit Kurzreferaten, Diskussionsbeiträgen, das Festlegen von Schwerpunkten, der Einsatz von Anschauungsmaterial und Diaton-Vorträgen. Diese Formen und Methoden sollten noch mehr als bisher zur Anwendung kommen.



Blumen überreichte kürzlich APO-Sekretär Bernd Blodau an Genossen Gerhard Lehmann. Er arbeitet im T-Bereich und gehört seit 25 Jahren der SED an.

... geehrt für ihre langjährigen Verdienste in den Reihen der Partei

...wurde ebenfalls Genosse Günter Marcinkowski auf einer APO-Mitgliederversammlung. Genosse Marcinkowski gehört bereits 25 Jahre lang der Partei an.



... unverkäuflich geworden, wie außer Kurs gesetztes Papiergeld

Mein Standpunkt

Was haben Träume mit einer Statistik zu tun? Die Frage sucht nach einem Zusammenhang zweier scheinbar nicht zu vereinbarenden Begriffe: Träume – Synonym für Phantasie, Entfernung vom Gegenwärtigen; Statistiken – nüchterne Zahlenkolonnen, Ergebnis präziser Rechnung.

Also, die Probe aufs Exempel gemacht: Kürzlich erschien der Halbjahresbericht der Statistischen Zentralverwaltung unserer Republik. Er weist unter anderem für die Entwicklung des Nationaleinkommens, das den fleißigen Arbeit neugeschaffenen materiellen Reichtum ausdrückt, im Vergleich zum Vorjahr bisher einen Zuwachs von 4,1 Prozent aus. Diese Zahl kündigt davon, daß die Volkswirtschaft der DDR weiter an Stärke gewann, ihr ökonomisches Wachstum anhält. Und hier deutet sich gleichzeitig eine Antwort auf die eingangs – zugegeben etwas zugespitzt – formulierte Frage an. Träume und Zukunftsplanung, so persönlich sie auch immer seien, haben stets eine darüber hinausgehende Dimension. Sind

sie doch eingebettet in die gesellschaftliche Umwelt des Träumenden. Die stabile und dynamische Entwicklung der Gesellschaft ist Rahmen, Voraussetzung dafür, daß der einzelne mit Zuversicht seine Zukunft planen kann. Daß dafür in unserer Republik gute Grundlagen bestehen, beweisen neben der bereits erwähnten erfolgreichen ökonomischen Entwicklung auch die klaren Vorstellungen und Pläne, die es für die Gestaltung unserer sozialistischen Gesellschaft gibt. Sie reichen teilweise bis zur Schwelle des neuen Jahrtausends. Erinnerung sei nur an das gewaltige Wohnungsbauprogramm oder die langfristigen Vereinbarungen über die Zusammenarbeit mit der Sowjetunion.

Wie ganz anders ist es dagegen um die Zukunftspläne der Menschen bestellt, wenn – wie in der kapitalistischen Gesellschaft – an die Stelle dynamischen Wachstums Krisenhaftigkeit tritt, Stabilität der Unberechenbarkeit weichen muß. Erich Honecker sprach auf dem 10.

Plenum der SED von einer „neuen Armut“, die sich zunehmend in den entwickeltesten kapitalistischen Ländern ausbreitet.

Der Begriff, von bürgerlichen Politikern und Publizisten selbst geprägt, umschreibt die Folgen krisenhafter Wirtschaftsentwicklung und rigorosen Sozialabbaus. Von der „neuen Armut“ sind beispielsweise in der BRD rund drei Millionen Menschen betroffen. Und darunter befinden sich nicht nur Invaliden, Rentner, ausländische Arbeitskräfte und andere vom kapitalistischen System traditionell schlecht gestellte Bevölkerungsgruppen. Zunehmend zählen inzwischen auch hochqualifizierte Facharbeiter bestimmter Berufe und Akademiker dazu. Sie sind – wie es Karl Marx einmal im Zusammenhang mit der Arbeitslosigkeit nannte – auf dem kapitalistischen Arbeitsmarkt unverkäuflich geworden, wie außer Kurs gesetztes Papiergeld.

Und noch einmal soll zur Beantwortung der anfangs gestellten Frage eine statistische An-

gabe bemüht werden. In seiner Einschätzung der Entwicklung in den Ländern des Kapitals stellte Erich Honecker auf der 10. ZK-Tagung u. a. für die BRD fest, daß das Sozialprodukt (Produktion und Dienstleistungen) der BRD im ersten Vierteljahr 1985 um ein Prozent gesunken ist. Er schlußfolgerte aus seiner Analyse, „daß der zyklische Verlauf der Konjunktur doch wieder abwärts zu führen scheint.“ Eine neue Krise deutet sich an, die – wie es vorherige Krisen bereits mehrfach bewiesen – den Unternehmern trotzdem hohe Profite, der Bevölkerung aber wachsende Arbeitslosigkeit, steigende Lebenshaltungskosten, vermehrten Sozialabbau bringen wird. Denn kapitalistische Wirtschaftspraxis kennzeichnet ein Prinzip: Krisenlasten werden auf den Rücken der Werktätigen abgewälzt.

Wieviel Träume über eine gesicherte Existenz, eine schöne Zukunft werden dadurch gefährdet sein...

Klaus Morgenstern

Plandiskussion und Wettbewerb

Im Vordergrund steht die Arbeitsprozeß- rationalisierung

Fortsetzung von Seite 1

– Beschleunigung der Arbeiten in Konstruktion, Technologie und Auftragsbearbeitung mit dem Ziel, den ersten 125-MVA-Trafo noch im Jahre 1986 herstellen und ausliefern zu können.

– Entwicklung weiterer Initiativen zur Sicherung von Arbeitszeiteinsparungen, mit denen die notwendige Arbeitsproduktivitätssteigerung, besonders im Transformatorenbau, gewährleistet wird.

Auch im Fachbereich Materialwirtschaft und Transport sind im Zuge der Plandiskussion Verpflichtungen entstanden, die die Verbesserung der Materialversorgung für die Produktion zum Gegenstand haben und damit eine weitere Qualifizierung der Arbeitsweise des gesamten Bereiches bedeuten. Diese Verpflichtungen sind unmittelbare Reaktionen auf die Forderungen einer Reihe von Kollektiven aus der Produktion.

Mit der exakten Auswertung der ersten Etappe der Plandiskussion sind wir in der Lage, unsere Kollektive in der begonnenen 2. Etappe konkreter auf die noch nicht ausreichend untersetzten Aufgabenstellungen zu orientieren und dabei vor allem die Rationalisierung der Arbeitsprozesse in den Vordergrund der Diskussion zu stellen.

Wir haben die Plandiskussion 1986 als Mittel zur weiteren Stabilisierung unseres Betriebes angesehen und dementsprechend vorbereitet. Die bisherigen Ergebnisse zeigen, diese Auffassung war richtig. Sie zeigen aber gleichfalls, wo der Stabilisierungsprozeß verstärkt weitergeführt werden muß, auf welche Schwerpunkte wir unsere Kräfte auch in der politisch-ideologischen Arbeit zu konzentrieren haben. Es kommt ebenfalls darauf an, auf die berechtigten Forderungen und Kritiken, vor allem unserer Bestarbeiter, schnell und konstruktiv zu reagieren und die Anwendung des demokratischen Zentralismus immer wirkungsvoller zu gestalten. Ich habe festgelegt, aus den Aufgabenkatalogen der vergangenen Jahre, die in Auswertung von Plan- und BKV-Diskussionen entstanden, all die Probleme herauszusuchen, die jedes Jahr immer wieder angesprochen, aber bislang keiner Lösung zugeführt wurden. Diese Komplexe werden wir vorrangig in die entsprechenden Pläne für 1986 einordnen.

Gernot Richter
Betriebsdirektor



Im Gespräch: Klaus Baarz (links) und Gottfried Kühn.

Vorfristig 1986

Aufbauend auf den im Entwicklungs- und Konstruktionsbereich Transformatoren im bisherigen Ablauf des Jahres 1985 im sozialistischen Wettbewerb vollbrachten Leistungen bezüglich der vorfristigen Erfüllung von Konstruktionsabschlüßterminen sowie der erforderlichen Überleitung von drei neuen Erzeugnissen für den Export, stellt sich das Kollektiv der Transformatoren-Konstruktion die Aufgabe, die Plandiskussion 1986 so zu führen, daß wir einen maximalen Beitrag zur Fortsetzung der ökonomischen Strategie für die 80er Jahre und den erforderlichen überdurchschnittlichen Leistungsanstieg erbringen.

Mit dieser aus dem Rationalisierungsprogramm abgeleiteten Zusatzverpflichtung des Kollektivs, als Beitrag zu Ehren des XI. Parteitagess der SED, soll die Voraussetzung für eine frühestmögliche Überleitung des neuen Erzeugnisses 125 M in die Fertigung noch im Planjahr 1986 geschaffen werden. Mit der vorfristigen Bereitstellung dieses 125 MVA-Trafos können jährlich 2,4 Millionen kWh Elektroenergie zusätzlich bereitgestellt werden. Und das wird nicht das einzige Gerät dieser Baureihe sein.

Zur Sicherung der Zusatzverpflichtung der Transformatorenkonstruktion wurde in Vorbereitung der Plandiskussion ein ergebnisspezifischer Ablaufplan erarbeitet, dessen Bestätigung im Ergebnis der Plandiskussion erfolgte. Er ist damit als verbindliches Arbeitsmaterial gültig.

Ausgehend von den dargelegten Voraussetzungen sowie der bestätigten Zusatzverpflichtung ruft das Kollektiv der Transformatorenkonstruktion alle indirekt und direkt an der vorfristigen Überleitung des Objektes 125 M in die Fertigung beteiligten Bereiche der Technologie, Fertigung, Materialwirtschaft und Transport sowie Gütekontrolle auf, sich dieser Initiative anzuschließen und im Rahmen der weiteren Präzisierung der Pläne 1986 im jeweiligen Bereich die Voraussetzungen zur Fertigung noch im Planjahr 1986 zu schaffen, und damit einen entscheidenden Beitrag zur Erfüllung des volkswirtschaftlichen Bedarfs und zur Sicherung der unserem Werk gestellten Beauftragungen zu leisten.

Klaus Baarz, ETK

Mit unseren Taten bereiten wir die 10. Berliner Bestarbeiterkonferenz vor

In Auswertung der 10. Tagung des ZK der SED sind auch unsere Initiativen zur unmittelbaren Vorbereitung des XI. Parteitagess gefordert, denn es ist unsere persönliche Erfahrung, daß hohe Leistungen unserem Volke, jedem einzelnen zugute kommen. Zum Anfang möchte ich die Ausgangsbasis der Großwickelerei für den Plan 1986 darlegen, also darüber berichten, wie wir bei der Erfüllung der Planaufgaben 1985 stehen. Bisher haben wir alle entscheidenden Etappen, so auch die äußerst zeitaufwendige des Planes 1986, sondern in erster Linie darum, den Facharbeiternachwuchs für die Zukunft schnellstens stabil zu machen. Wie im TRO bekannt ist, beträgt die Ausbildungszeit für einen ersten Wickler im allgemeinen drei bis fünf Jahre. Diesen Zeitraum müssen wir verkürzen. Denn nur so ist es nach unserer Auffassung möglich, die zukünftigen Aufgaben in den Griff zu bekommen. Wir erwarten jetzt von der Betriebsleitung, daß unsere Vorstellungen hinsichtlich der Lehrausbildung geprüft wer-

Facharbeiternachwuchs für Zukunft schnellstens stabil machen

den und im Ergebnis dessen die entsprechenden Festlegungen erfolgen. Die bei uns durchgeführte Plandiskussion, in der die zu realisierenden Aufgaben umfassend erläutert wurden und dem Kollektiv eine klare Orientierung brachten, ergab, daß wir den Plan 1986 als anspruchsvoll, aber lösbar ansehen. Wir sind der Geräte verkraftet werden. Wir haben also jetzt alle Hände voll zu tun, um die eingetretene Rückstände für zwei Trafos entsprechend den vorhandenen Möglichkeiten so weit abzubauen, daß die nachfolgenden Werkstätten diese Geräte noch im Ergebnis der Plandiskussion 1985 zur Auslieferung bringen können.

Wesentlich problematischer sieht es bei einem anderen Trafo aus. Bis zum heutigen Tage ist die materielle Sicherstellung durch die vorbereitenden Werkstätten noch nicht gewährleistet, wodurch ungenutzte Wickelkapazität entsteht. Das heißt aber nicht, daß wir den Kampf um dieses Gerät aufgeben werden. Unser Ziel ist es, die Durchlaufzeiten der Spulen für diesen Trafo um sechs Tage zu verkürzen.

Ich halte es für wichtig, hier einmal darzulegen, in welcher Situation sich unser Kollektiv hinsichtlich des Facharbeiternachwuchses befindet. Es ist dringend erforderlich, besondere Qualifizierungsmaßnahmen zur Heranbildung von ersten Wicklern durchzuführen, und zwar nicht wie bisher nur eine Ausbildung im Arbeitsprozeß. Es geht nicht nur um die Sicherung



Kollege Hans-Joachim Pflüger arbeitet als Wickler in der Großwickelerei des Trafobaus. Er gehörte zu den Diskussionsrednern auf der VVV zur Plandiskussion. Nebenstehend veröffentlichte wir wesentliche Auszüge seines Beitrags.

denke auch an solche Reserven, wie die Steigerung der Arbeitsproduktivität durch Serienfertigung.

Für den Plan 1986 gilt unser Augenmerk ganz besonders der Qualitätssicherung und der Vermeidung von Ausschuß und Nacharbeit. Wenn unser Kollektiv diese Aufgabe meistert, sind solche Aufwendungen, die wir bis jetzt in Höhe von 6500 Minuten für 1985 hatten, nicht mehr erforderlich und können für die Plandiskussion genutzt werden.

Abschließend möchte ich bemerken, daß die vorgelagerten Bereiche, insbesondere der Bereich, die dazu notwendigen Voraussetzungen schaffen müssen.

Es kann doch wohl nicht sein, daß wir selbst in das Zylinderlager gehen und uns die dringend benötigten Teile heraussuchen und transportieren müssen, und das nicht nur einmal!

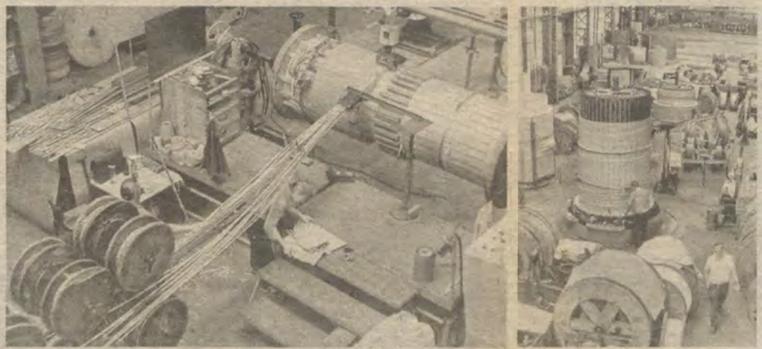
Es darf doch wohl nicht sein, daß die Tischlerei uns nicht beliefern kann, weil ihr Einkaufsteile aus Zylindermaterial fehlen und sie auch das praktizieren

muß, was ich gerade gesagt habe.

Es darf doch wohl nicht sein, daß in Rummelsburg eingelagertes Material für die Wickel- und Tischlerei (Preßspan und Hartpapier) einige Wochen benötigt, bis es in die Werkstätten gelangt.

Entscheidend ist, daß wir all diese Probleme selbst lösen können, wenn wir sie im Betriebsmaßstab richtig ansprechen, und wenn, wie bei uns, der Plan für jede Abteilung Gesetz ist. Man soll aber nicht denken, daß wir nur auf die Fehler und Mängel anderer zeigen. Wir haben anderer zeigen. Wir haben eigener zeigen. Wir haben eigener zeigen. Wir haben eigener zeigen.

So sehen wir unseren Beitrag in Vorbereitung der 10. Berliner Bestarbeiterkonferenz und des XI. Parteitagess der SED.



KURS XI. PARTEITAG BERLINER BESTARBEITER KONFERENZ

Leben in sozialer Geborgenheit

● 888 000 Arbeitsplätze sind in den ersten vier Jahren dieses Fünfjahresplanes neu- oder umgestaltet worden. Für mehr als 115 000 Werktätige wurden gesundheitsgefährdende Arbeitsbedingungen sowie Belastungen durch körperlich schwere Arbeit vollständig beseitigt.

● Die Nettogeldeinnahmen der Bevölkerung sind bis 1984 gegenüber 1980 um 15,3 Milliarden Mark oder 12,7 Prozent gewachsen. Dazu trugen auch die Erhöhung von Renten sowie die Gewährung höherer Entgelte an Lehrlinge, Schüler erweiterter Oberschulen und Studenten bei.

● Nahezu 6,7 Millionen Werktätige werden durch das Betriebsgesundheitswesen - Betriebspolikliniken, Ambulatorien und Sanitätsstellen - betreut.

● Rund 4,2 Millionen Essensportionen werden täglich in annähernd 7500 Betriebsküchen zubereitet. 75,2 Prozent aller Werktätigen dieser Betriebe nehmen somit eine warme Mahlzeit auf der Arbeitsstelle ein. Zum Vergleich: In Schweden und der BRD liegt die Teilnahme am Werkessen bei 35 bzw. 25 Prozent.

● Nahezu 940 000 Kinder sind in den zurückliegenden vier Jahren in der DDR geboren worden. Der Anteil der Kleinstkinder, die in Krippen betreut wurden, erhöht sich in dieser Zeit von 61 auf 70 Prozent. Die bezahlte Freistellung sozialpflichtversicherter Mütter nach der Geburt des dritten und jedes weiteren Kindes wurde ab Juni 1984 bis zum Ende des 18. Lebensmonats des Kindes verlängert.

● Insgesamt zehn Millionen Bürger kommen pro Jahr in den Genuß der verschiedensten Formen von Urlaubsaufenthalten. Darunter waren 1984 fünf Millionen Ferienreisen des FDGB und der Betriebe. 800 000 Kinder erholen sich jährlich in Ferienlagern.

Erfahrungen und Ergebnisse bei der Durchsetzung der Nullfehlerarbeit

Bevor die Teile die Werkstatt verlassen, werden sie dreimal unter die Lupe genommen

„TRAFO“ sprach mit Michael Jose, Vertrauensmann im Kollektiv „Heinrich Rau“, FV

Redaktion: Euer Kollektiv gehört zu denen, die mit der Einführung und Durchsetzung der Nullfehlerarbeit begonnen haben. Wie seid ihr herangekommen?

Michael Jose: Wir haben die Diskussion zu diesem wichtigen Thema im Betrieb aufmerksam verfolgt, die Erfahrungen und Initiativen anderer Kostenstellen und Bereiche in Gewerkschaftsgruppenversammlungen und in den Schulen der sozialistischen Arbeit diskutiert, Maßnahmen erörtert und Festlegungen getroffen, wie es bei uns zu machen ist. Uns war es besonders wichtig, durch eine gute politisch-ideologische Arbeit alle Kollektivmitglieder in die Lage zu versetzen, Sinn und Zweck der schrittweisen Einführung der Nullfehlerarbeit zu erkennen sowie aktiv an einer Istanalyse, die über die Ursachen von Qualitätsmängeln Auskunft gibt, mitzuarbeiten. Gefragt waren natürlich gleichzeitig Vorschläge, die zur Beseitigung negativer Faktoren und Hemmnisse im Produktionsablauf beitragen. Wir wollten erreichen, daß sich jeder Kollege seiner Verantwortung bewußt ist, weiß, welchen Einfluß seine Tätigkeit auf den Arbeitsprozeß insgesamt hat. Aus unserem Kollektiv kommen die ersten Teile, die in den anderen Werkstätten von FV weiterbearbeitet werden oder direkt in die Montage gehen. Also, es liegt schon bei uns, ob ein Trafo, Schalter... letztlich zuverlässig funktioniert, am Ende Qualität herauskommt.

Redaktion: Auf welche ersten Erfahrungen könnt ihr inzwischen verweisen?

Michael Jose: Ein bedeutender Schritt war die Schaffung einer Ausgangskontrolle. Das heißt, wir verfügen über eine dreistufige Kontrolle der in der Fertigung befindlichen Teile. Ehe diese produktionswirksam werden, werden sie durch den Einrichter, den Stanzer und wiederum durch den Einrichter kontrolliert. Das machen wir schon seit über einem Jahr und können mit Stolz sagen, daß wir mit dieser Methode ein Wegbereiter für die Einführung der Nullfehlerarbeit in FV waren. Und die in den letzten beiden Monaten erreichten Q-Zahl von 93 bis 95 zeigt, daß wir auf dem richtigen Weg sind.

Redaktion: Also alles klar in puncto Nullfehlerarbeit?

Michael Jose: Klar insofern, daß wir wissen, was wir wollen, und wie wir es anpacken wollen. Aber erreicht haben wir die Nullfehlerarbeit noch lange nicht.

Zu sind die Ursachen für die entstehenden Fehler noch zu breit gefächert. Zum Beispiel die zu späte Anlieferung des Materials, das auch oft nicht der geforderten Qualität entspricht. Besonders negativ bemerkbar macht sich das bei 1,5 und 2 mm starkem Messingblech, das zur Herstellung von Sicherungskappen und VK-Hebeln gebraucht wird. Bei entsprechender Güte hätten wir allein dem Sicherungsbau in den letzten beiden Monaten rund 400 bis 500 Sicherungskappen mehr zur Verfügung stellen können. Nicht anders sieht es mit der Bereitstellung von Schwarzblech und Tiefziehblech aus, das infolge nicht vorhandener Lagerkapazität im Freien liegt und Rost ansetzt. Das alles kann dann nur mit großem Aufwand aller Kollegen wie jeder ausgegübelt werden. Wert-

den, Antwort ebenfalls auf unseren Vorschlag zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen im Kollektiv.

„Doch wie geht's weiter? Da möchte ich die Arbeit unseres Neuererkollektivs nennen. Schon in den Vorbesprechungen zu Neuerervorschlägen und technologischen Abläufen werden Entscheidungen zur Qualität getroffen, die sich günstig auf die Einführung der Nullfehlerarbeit auswirken werden.“

Zwei Kollegen erhielten im Juni die Lizenz als Selbstprüfer. Für sie ist das eine Anerkennung für ihre jahrelang geleistete Qualitätsarbeit, aber zugleich Verpflichtung, andere Kollegen an qualitätsbewußte Arbeit heranzuführen.

Redaktion: Wir danken für das Gespräch.

Redaktion: Wir danken für das Gespräch.

Michael Jose ist Vertrauensmann im Kollektiv der Stanzer.

volle produktive Arbeitszeit geht verloren. Es entsteht hektik und Unruhe, Fehler im Produktionsablauf häufen sich.

Aber das ist nur die eine Seite. Ein anderes Problem ist die Werkzeuglagerung. Die Hälfte unserer benötigten Werkzeuge lagern im Alu-Schuppen nahe der Spree. Seit rund acht Jahren wird uns eine Veränderung versprochen, aber getan hat sich nichts.

Dazu kommt der Zustand unseres veralteten Maschinenparks, der alles andere als zufriedenstellend ist. Maschinen, die teilweise schon seit Jahren stillstehen, aber dringend gebraucht werden. Ende April ist die Tafel-schere aufgrund ihres technischen Zustandes gesperrt worden. Die Arbeiter mußten nach N verlagert werden. Das bedeutet eine große Mehrbelastung

Redaktion: Wir danken für das Gespräch.

Wo gibt es so etwas, daß ein Krokodil zaubern, singen und tanzen kann – doch nur in der Phantasie – oder? ...oder in der Wirklichkeit bei Markus, Dani, Mike und den anderen Jungs der Gruppe 3 aus dem Kinderferienlager in Pren- den.

Doch, psst, wir wollen sie nicht weiter bei ihren Vorbereitungen zum heutigen Neptunfest stören. So bleibt noch Zeit, sich umzuschauen, bis Neptun und sein Gefolge aus dem Wasser steigen ...

Was wäre so ein Fest ohne Schilf? Deshalb sind die „Häscher“ der Gruppe 13 mit ihrem „Oberhäschler Grappi“ (alias Bernd Grabinski, Gruppenleiter) am See und schneiden davon eine ganze Menge. Obwohl sie alle Hände voll zu tun haben, bleibt Zeit für Grappi, seine zwölf- bis 14jährigen auch für Bleßhühner und Sauerampfer zu begeistern – mit Erfolg. Danach tragen sie das Schilf ins Lager, binden es um die dicke Tonne, in der später getauft werden soll. Natürlich bleibt Schilf für die Nixenkostüme übrig.

Auch die 20 sowjetischen und 30 polnischen Kinder sind heute in heller Aufregung. Wer wird wohl von ihnen getauft? Wir besuchen zunächst die polnischen Pfadfinder und ihre Gruppenleiterinnen Helena, Grażyna und Bożena. Bevor nun das neue Erlebnis im „Kinderland“ auf sie wartet, erzählen sie von anderen – zum Beispiel von der Nachtwanderung – so richtig gruselig soll es da zugegangen sein, mit Schauer geschichten, einem fast echtem Wildschwein, Blitzen und Knallen... Aber Angst ken-



Und das ist die große Attraktion der Gruppe 3 – das zaubernde, rechnende und tanzende Krokodil.



Bei den Vorbereitungen zum großen Fest, das ohne Schilf nun mal nicht auskommt.

Wo ein Krokodil zaubern, rechnen und tanzen kann

Einen Tag zu Besuch im „Kinderland“ in Pren- den

nen nur Feiglinge – und wer will das schon sein, nicht wahr? Der Dolmetscher kann sich dafür verbürgen, denn er hörte, wie ein kleiner polnischer Junge immer wieder in dieser Nacht vor sich hinmurmelte: „Ich habe keine Angst, ich habe gar keine Angst, ich bin ein Pfadfinder!“

Übrigens führen die polnischen Kinder eine Chronik dieser Ferientage und zwar in selbstgemalten Bildern – und was noch dazugehört – der allmorgendliche Appell – mit vielen Liedern und Spielen, so auch an diesem Freitag. Es dauerte nicht lange, da stellen sich die

ersten Zaungäste ein, die dann versuchen, mit Mitsummen und Hüftwackeln es ihren Freunden gleichzutun.

Es gibt Post! Jeder fragt, ob er heute wieder einen Brief von zu Hause bekommt. Man setzt sich vor oder in die schönen Bungalows, verschnauft erst einmal vom Tischtennis- oder Federballspielen bzw. Schaukeln und liest mit Aufmerksamkeit – wie Marcel und Matthias. „Meine Eltern haben bis jetzt jeden Tag geschrieben“, erzählt Matthias. Und was hast Du ihnen berichtet, wollten wir wissen? „Na, daß ich Sieger beim Tischtennistur-

nier geworden bin – das war für mich das Schönste.“

Das Beeindruckendste für Marcel dagegen war die Nachtwanderung, und was dabei das Schönste war? Die Antwort des kleinen Steppke verblüfft ein wenig: „Die Angst.“

Dann schauen wir in die Bungalows der Gruppe 10. „Nixe“ Maxi bastelt gerade ihr Kostüm. Die anderen Mädchen gucken zu und rätseln, wer von ihnen getauft wird. Man ist sich einig: „Schlimmer wird es, wenn man wegläuft und die Häscher einen zu greifen bekommen.“ Was für sie das Schönste war? Baden,

Disko, Lumpenball, natürlich auch die Nachtwanderung. „Wir sind alle dicht nebeneinander gegangen, so konnte uns der lange Peter nicht allzu sehr erschrecken. Er ist nämlich mindestens zwei Meter groß.“

Mittagspause. Wir nutzen sie, um zu den Köchen und zu Schwester Regine zu gehen.

Die Frage, ob es den Kindern schmeckt, erübrigt sich, wenn man ihnen beim Essen zusieht. Frische Luft macht eben hung- rig. Am liebsten, so sagt „Chefkoch“ Hanne Lehmann, essen die Kinder Reis. Solche Wün- sche werden selbstverständlich berücksichtigt.

Schwester Regine arbeitet ansonsten im Krankenhaus Köpenick. Jedes Jahr freuen sie und ihre Tochter Maxi sich auf die Ferientage. Maxi gefällt es ganz besonders gut in Pren- den, auch weil hier polnische und sowjetische Kinder sind. Für Maxi, so erzählt ihre Mutti, war das ein Grund, ganz besonders gut russisch zu lernen.

Kurz vor 15 Uhr ist das ganze Lager auf den Beinen. Endlich ist es soweit! Neptun wird erwartet. Nachdem ihn die Kinder dreimal lautstark gerufen haben, es mächtig blubberte, kommt der Herrscher der Meere, Tümpel, Pfützen und Seen. Die Taufe be- ginnt ...

So endet unser Besuch im „Kinderland“. Und obwohl der Lagerleiter Dr. Rainer Hohense und seine vielen Helfer, wie „Schwimmi“, „Bastel-Vroni“, „Sport-Keks“ und die anderen, wie sie von den Kindern liebevoll genannt werden, die Freien so abenteuerlich, abwechslungsreich und lustig gestalteten, es gibt wohl kaum ein Kind, daß sich nicht ein bißchen auf das „Mutterland“ freut.

Kersten Morgenstern



Bożena hilft der kleinen Nixe beim Ankleiden. Sie sollte ganz besonders hübsch aussehen.



Bei den Häschern kommt es weniger auf Schönheit an. Die Farbe lief nahezu pfundweise. Richtig gruselig wollte man aussehen.



Neptun und sein Gefolge. Wie man sieht, steht ihm heutzutage schon ein Auto zu.



Hinein in die Tonne. Manchmal wurde auch ein wenig nachgeholfen.



Was in den Köpfen der Kinder so vor sich gehen mag? Spaß, Erwartung, auch ein wenig Angst?



Aber man überstand alles. Zum Schluß gab es natürlich auch die begehrten Tauscheine mit den wunderschönen Namen.

War zum XII. Parlament der FDJ bei uns zu Gast: Die Nationale Union Kuweitischer Studenten (NUKS)

Noch ist es uns allen in guter Erinnerung, das XII. Parlament der FDJ im Mai dieses Jahres. Mehr als 100 ausländische Delegationen waren mit dabei, als unser Jugendverband über seine nächsten Aufgaben in Berlin beriet.

Für so manchen von uns verbinden sich die ereignisreichen Maitage jedoch mit einem ganz persönlichen Erlebnis. Unsere Grundorganisation hatte die schöne Aufgabe, am 21. Mai 1985 Gastgeber für Delegationen aus dem Sozialistischen Äthiopien, Madagaskar, Oman, Indonesien, Indien, Chile und Kuwait zu sein. Viele nutzten den Abend in unserem Klubhaus, um mit den ausländischen Jugendlichen ins Gespräch zu kommen.

Mir gegenüber ein junger Mann, sympathisch, freundlich, dunkles Haar und dunkle Hautfarbe, klare Augen. Er ist Vertreter seines Jugendverbandes, der Nationalen Union Kuweitischer Studenten, kurz NUKS.

Nicht viel verband sich für mich mit dem Namen seines Landes Kuwait. Ein arabischer Staat am Persischen Golf, Erdölreich, befindlich in einer politisch brisanten Region... Seinen Namen möchte er nicht nennen, von einem Foto bittet er abzusehen. Erstmals in der Deutschen Demokratischen Republik, brachte er die Grüße seines Jugendverbandes nach Berlin. Ich frage ihn nach seinen Eindrücken.

„Für mich ist der Aufenthalt in Berlin ein großes Erlebnis. Der Eindruck, eine sozialistische Wirklichkeit hier mit eigenen

Wir sind viele, trotz Illegalität

Augen sehen zu können, ist besonders groß. Das Parlament eures Jugendverbandes beweist das Vertrauen der Partei und Regierung gegenüber der Jugend und ist für uns in unserem Land ein unvorstellbares Ereignis. Du mußt wissen, unsere Jugendorganisation, die Nationale Union Kuweitischer Studenten, arbeitet und kämpft unter den Bedingungen der Illegalität. Politische Parteien sind in Kuwait verboten. So gibt es zwar die Gewerkschaft (Das ist der Generalverband Kuweitischer Arbeiter, der 1967 gegründet wurde und seit 1972 Mitglied des Weltgewerkschaftsbundes ist.), über die wir auch Informationen und Unterstützung erhalten, aber sonst sind alle Vereinigungen, wie zum Beispiel der demokratische Frauenbund, nach außen hin unpolitisch. Wir unterhalten neben diesen wichtigen Beziehungen im eigenen Land vielfältige Verbindungen zu den Jugendorganisationen sozialistischer Länder. Ich freue mich persönlich sehr, hier zum XII. Parlament in Berlin dabei sein zu können.“

Welche Informationen bekommt ihr beispielsweise über unser Land, die DDR?

„Besonders in den Tagen um den 8. Mai, dem 40. Jahrestag

des Sieges über den Hitlerfaschismus, wurde in der kuweitischen Presse über euer Land berichtet. Das war für uns sehr interessant, weil auch Fotos Eindrücke von der DDR vermittelten. Natürlich sind Informationen allgemein abhängig von der offiziellen Presse in Kuwait.“

Wie viele Mitglieder hat eure Studentenvereinigung?

„Die Anzahl ist nicht genau zu nennen, weil wir eben illegal im Land politisch aktiv sind, aber auch deshalb, weil mehrere Zweige unseres Verbandes im Ausland aufgebaut sind, wie zum Beispiel in der Sowjetunion, aber auch in den USA. Wir sind viele im Land, soviel ist gewiß, und unser Einfluß ist nicht gering!“

Welche Aufgaben stellt sich die Nationale Union Kuweitischer Studenten?

„Wir sind uns der angespannten internationalen Lage bewußt, die in nicht geringem Maße durch die militärische Präsenz der USA in der strategisch wichtigen Golfregion, wie zum Beispiel in Saudiarabien, beeinflußt wird. Kuwait hat durch die Wahlen zum Parlament eine politisch positive Richtung eingeschlagen. Fortschrittliche nationale Kräfte haben Sitze im Parlament inne. Wir setzen uns für die Be-



wahrung der positiven Entwicklung ein und kämpfen für die Festigung der Demokratie im Land, vor allem für die Abschaffung der Gesetze, die jene einschränken.

Wir sind entschiedene Gegner des USA-Imperialismus, der wie ein Gespenst seine Macht weiter auf die arabischen Länder ausdehnen möchte. Wir sind für den Stop der Stationierung nuklearer Waffen auf der Erde, für den Frieden, die Freundschaft und die Völkerverständigung. Diese Prinzipien einen uns mit den fortschrittlichen Jugendverbänden anderer Länder und besonders mit denen der sozialistischen Staaten. Mit großer Freude sehen wir den XII. Weltfestspielen in Moskau entgegen, der großen Manifestation der Jugend und Studenten der Welt für den Frieden auf der Erde.“

Als ich mich am Ende unseres Gespräches herzlich bei ihm bedanke, ist es nicht nur etwas Stolz, der mich erfüllt, in einem Land wie dem unsrigen zu leben, sondern wohl mehr Bewunderung über seinen Mut und den seiner Kameraden, hat man schließlich nicht oft die Gelegenheit, unterstützt durch eine Dolmetscherin über den Kampf junger Menschen in anderen Teilen der Welt so direkt zu erfahren.

Cornelia Heller



Parlamentstreffen bei uns im Klubhaus. Man suchte das Gespräch mit den ausländischen Jugendlichen. (Foto: Hahn)

Stephan Hoppe wurde Kandidat der SED

Einer vom Bau



Wenn man den Stephan Hoppe sieht, glaubt man kaum, daß er gerade seine Lehre als Maurer beendet hat. Schmal gebaut, entspricht er so gar nicht der landläufigen Vorstellung von den „ganzen Kerlen“ vom Bau. Aber er ist so einer und vielleicht mehr, als manch anderer. Denn Stephan weiß wo es langgeht, nicht nur im Beruf. Ständig ist er bemüht, gegen Desinteresse und Passivität bei seinen Kumpeln anzugehen.

Im vergangenen Jahr war ich als Propagandist für die Durchführung des FDJ-Studienjahres bei den Baulehrlingen verantwortlich. Stephan gehörte zu den wenigen, die mit konstruktiven Beiträgen die Diskussionen voranbrachten. Darüber hinaus

sorgte er dafür, daß die Zirkel überhaupt stattfanden, indem er Termine vereinbarte und die Lehrlinge informierte. Eigentlich gehörte das nicht zu seinen Aufgaben. Da fiel so manches Mal von seinen Mitlehrlingen die Bezeichnung „roter Hoppe“. Sicher war das nicht als Lob gedacht. Gewürmt hat ihn das schon, weil es noch immer Leute gibt, die nicht verstanden haben, worum es in unserer Zeit geht, aber es war auch ein Beweis dafür, daß Denken und Handeln bei ihm übereinstimmen.

In der FDJ-Ordnungsgruppe unseres Betriebes ist Stephan Hoppe Mitglied, einsatzbereit erfüllt er dort die ihm übergebenen Aufgaben. Stets ist er dabei, wenn es Veranstaltungen abzuschern gilt, selbst wenn er sehr kurzfristig die Termine erfahren hat. Er weiß einfach, daß es wichtig ist und stellt dafür anderes zurück, ohne große Worte zu verlieren.

Vor einigen Monaten sprach ich mit Stephan über sein Verhältnis zur Partei der Arbeiterklasse, weil ich schon damals der Meinung war, daß junge Leute, die so sind wie er, in die SED gehören. Zum damaligen Zeitpunkt brachte er zum Aus-

druck, daß er zwar voll hinter der Politik der Partei steht, sich aber der Verantwortung als Genosse noch nicht gewachsen fühlt. In diesem und manch anderem Gespräch sagte ich ihm, daß er mit seiner Haltung und seinem gesellschaftlichen Engagement bereits wie ein Kommunist handelt. Deshalb bat ich ihn, sich noch einmal zu überprüfen und auch mit anderen Genossen zu sprechen.

Für mich war es lediglich eine Frage der Zeit, daß Stephan von sich aus den Wunsch äußert, Kandidat der SED zu werden, eben weil er von der Richtigkeit dieses Schrittes überzeugt ist. Vor kurzem bat er mich, die Bürgschaft für ihn zu übernehmen. Ich tat es gern, weil ich mir sicher bin, daß Stephan Hoppe ein guter Genosse wird.

Uwe Spacek

Grüße an die XII.

Von Berlin, der Stadt des Friedens, senden wir, die Vertreter dreier freundschaftlich verbundener Jugendorganisationen, des Leninschen Komsomol aus dem Kombinat „Saporoshttransformator“, des polnischen sozialistischen Jugendverbandes aus dem Kombinat ZWAR Warschau, der FDJ-Grundorganisation des VEB TRO „Karl Liebknecht“ und der Grundorganisation des polnischen sozialistischen Jugendverbandes der im VEB TRO beschäftigten polnischen Jugendlichen, die herzlichsten Grüße an die Vertreter der fortschrittlichen Jugend der Welt.

Unsere Betriebe verbindet seit Jahren eine feste, unverbrüchliche Freundschaft. Bei der Vertiefung dieser Freundschaft stehen

unsere Jugendorganisationen stets in erster Reihe. Neben dem freundschaftlichen Vergleich unserer Jugendbrigaden, dem organisierten Jugendtourismus, dem Austausch von Spezialisten auf wissenschaftlich-technischem Gebiet führen wir auch sportliche Vergleiche durch.

Alles was wir tun, richtet sich darauf, den Frieden zu sichern, den US-amerikanischen Sternenkriegsplanern das Handwerk zu legen, um die Welt vor einem atomaren Inferno zu bewahren.

Von Berlin rufen wir euch zu: „Jugend vereine Dich im Kampf – Frieden ist unser erstes Menschenrecht!“

Es leben die XII. Weltfestspiele!
Es lebe Moskau!
Es lebe Warschau!
Es lebe Berlin!

Igor Bondarenko
Komsomolorganisation
Saporoshttransformator
Slawomir Pawliczak
ZSMP-Grundorganisation
ZWAR Warschau
Alexandra Ossowska
ZSMP-Grundorganisation
VEB TRO „Karl Liebknecht“
Jan Bloch
FDJ-Grundorganisation
VEB TRO „Karl Liebknecht“



„Wer (3) A sagt, muß auch (3) B sagen!“

Über gelungene Bereichsfestspiele berichtet in Wort und Bild Olaf Bruhn

Unter diesem Motto fanden am 21. Juni die gemeinsamen Bereichsfestspiele der AGO 3 A und AGO 3 B im TRO-Klubhaus statt. Laut Kalender-Sommersanfang, zeigte sich das Wetter leider nicht von seiner besten Seite. Kein Grund, das beliebte Grillen mit echten Thüringer Rostbratwürsten sowie das Luftgewehrschießen um die „Goldenen Fahrkarte“ ins sprichwörtliche Wasser fallen zu lassen. Als der Regen sich verstärkte, wurden der Verkauf der Lose für die schon traditionelle Soli-Tombola, der Kuchenbasar und der Schmalzbrötchen-Verkauf kurzerhand in die Räume des Klubhauses verlagert.

Nach Kaffee und Kuchen begann im Saal ein abwechslungsreiches Kulturprogramm. Den schwungvollen Auftakt gab die „Moderne Tanzgruppe“ des Pionierpalastes, die neben Rocki-

gem auch exotische Rhythmen zu gestalten wußte. In den Umkleepausen war Zeit für das Conferencier-Gespann Bäßler/Bruhn, die Gewinner der Saal-Lotterie zu ermitteln und den Schützenkönig des nachmittäglichen Luftgewehrschießens zu küren. Danach wurde es besinnlicher: klassische Musik, dargeboten von zwei Schülerinnen der Musikschule an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“.

Auf den kulturellen Genuß folgte der kulinarische in Form eines üppigen Banketts, die richtige Grundlage für den anschließenden Tanz bis nach Mitternacht mit der Gruppe „Tandem“. Zwischendurch eine Versteigerung von Grünpflanzen und Kakteen, die großen Zuspruch fand. Übrigens, der Erlös alles Verkauften und Versteigerten floß in die Soli-Kasse, die sich an diesem Abend um beachtliche 825

Mark auffüllte. Auch in dieser Hinsicht ein gelungener Abend, dafür allen an der Vorbereitung und Durchführung dieser 85er Bereichsfestspiele unseren Dank.



Autogrammstunde mit Tanja Stern – Gelegenheit für viele Fragen.



Den Auftakt gab die „Moderne Tanzgruppe“ des Pionierpalastes (Foto oben).

Na, soll's noch ein Los sein? Zum Schluß füllte sich die Soli-Kasse um 825 Mark.



Ob ernst oder heiter – für jeden Geschmack war etwas dabei. So wurde es ein gelungenes Bereichsfestspiel.



Ferientips für Jungpioniere im Pionierpark

Sind Ihre Sprößlinge noch nicht im Kinderferienlager? Dann möchten wir für Ihre Kinder einige Veranstaltungstips für abenteuerliche, lustige, musikalische oder sportliche Ferientage im Pionierpalast „Ernst Thälmann“ geben:

Ferien-Lesestudio

Macht mit bei einem literarischen Suchspiel und zeichnet Bilder zu den schönsten Fabeln und Gedichten. Ihr könnt in der Bücherkiste kramen und Schallplatten hören. Montags bis freitags von 13 bis 17 Uhr.

Die Ameise und der Zaunkönig

Das sind zwei von vielen literarischen Helden, die ihr in lustigen Spiel- und Rätselrunden kennenlernt, und zwar vom 12. bis 23. August, montags bis freitags um 10 Uhr und 11.30 Uhr.

Ratet mit!

...beim Literaturquiz „Kennst Du die Sowjetunion?“. Montags bis freitags, 10 Uhr und 11.30 Uhr (ab 3. August).

Auf Entdeckung in Berlin

Wieviele Brotsorten werden im BAKO gebacken? Wann wurde der Pionierpalast eröffnet? Wie viele Tierarten gibt es im Tierpark? Beim großen Würfelspiel erhaltet ihr Antwort, und zwar vom 12. bis 22. August, montags bis freitags, 10 Uhr und 11 Uhr, ab Klasse 4.

Wer knackt die Nuß?

Beim Berliner Rätselspiel 85 erwarten Euch Musik, Informationen und Wissensrunden über unsere Hauptstadt. Montags bis mittwochs, 10 Uhr und 12.30 Uhr, ab Klasse 4.

Helle Köpfe gesucht

Beim Raten, Schätzen, Knobeln oder bei Spielrunden rund um die Technik werden die Tagessieger ermittelt. Am 2., 19., 22. und 23. August, 10 Uhr und 11 Uhr, Klassen 3 und 4.

Erlebnis Natur

Wählt aus, ob ihr verschiedenen Zimmerpflanzen begegnen und selber eine topfen wollt oder einen Spaziergang durch die „Tropen“ oder unseren Sommergarten mit Blumen, Gewürzen, Kräutern und Heilpflanzen unternimmt. Montags bis freitags, 10 Uhr, 11 Uhr und 14 Uhr, Klassen 2 bis 4.

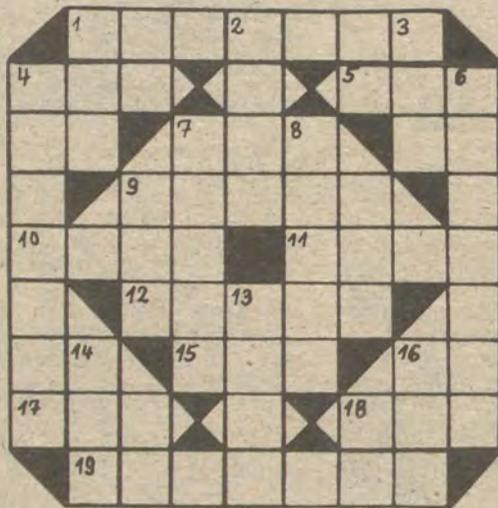
Mach mit – bleib fit!

Ferienfreuden bei Sport und Spiel auf dem Spielplatz: Tischtennis, Kegeln, Schach, Minigolf. Montags bis freitags von 10 bis 15 Uhr.

Probefahrt mit dem Minimoped

Ihr schließt Bekanntschaft mit den „Urgroßvätern“ unserer heutigen Kleinkrafträder. Anschließend fährt ihr selbst mit dem Minimoped. 5. bis 23. August, 10 Uhr, 11 Uhr, 12.30 Uhr und 14 Uhr, Klassen 2 und 3.

Es gab einen großen 19



Waagrecht: 1. Graumeliertes Wollgewebe, 4. sowjetischer Physiker, gest. 1974, 5. Goldgewicht in Guinea, 7. niederländischer Maler des 17. Jahrhunderts, 9. französ. Maler des vorigen Jahrhunderts, 10. englische Schulstadt, 11. Fluß in der Oblast Murmansk, 12. Gebirge in Mittelasien, 15. japanisches Flächenmaß, 16. griechischer Buchstabe, 17. Südwind am Gardasee, 18. Vertiefung, 19. Ärgernis erregendes Ereignis.

Senkrecht: 1. Ausgestorbener Vogel, 2. Gestalt einer Erzählung von J. Wohlgermuth, 3. Nebenfluß der Wolga, 4. Oper von Beethoven, 6. Sprengstoff, 7. Landschaft zwischen Donau, Theiß und Südkarpaten, 8. Begründer der Sowjetunion, 9. Fransenbesen, 13. bürgerlicher Schriftsteller, gest. 1950, 14. Stadt in Frankreich, 16. Münzeinheit in Afghanistan, 18. chem. Zeichen für Natrium.

Auflösung aus Nr. 27/85

Waagrecht: 1. Realist, 4. Luv, 5. Lab, 7. Ede, 9. Arosa, 10. Bark, 11. Turm, 12. Tegel, 15. Lar, 16. Ge, 17. Sil, 18. Man, 19. Ephesos.

Senkrecht: 1. Run, 2. Lido, 3. Tan, 4. Lambris, 6. Brimsen, 7. Erkel, 8. Ester, 9. Art, 13. Gare, 14. Lie, 16. Gas, 18. Mo.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, Redakteur: Kersten Morgenstern, redaktionelle Mitarbeiter: Cornelia Heller, Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktion: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT: Genosse

Werner-Wilfling, T. Niederschönhausen: Genosse Rainer Blume, N. Gewerkschaft: Genosse Günter Schulze, BGL, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Leila Günther, Herbert Schurig, Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.

Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 22. Juli 1985. Die nächste Ausgabe erscheint am 2. August 1985.